

KATHOLISCHE PFARREI

St. Matthias Schöneberg



Nr. 3 · 2024 | 71. Jahrgang

Pfarnachrichten



Liebe Leser,

auf ein Weihnachtsfest in unsicheren Zeiten darf ich Sie ganz herzlich mit diesem Pfarrbrief einstimmen. Was gibt Halt in diesen Zeiten, fragte mich der Großvater eines Täuflings.

Mein tiefer Glaube ist, dass ER, der als kleines Kind in diese Welt kam, uns trägt.

Dieser Pfarrbrief zeigt Ihnen, dass Sie nicht allein unterwegs sind, sondern mit vielen anderen hier in der Pfarrei.

Auch im Erzbistum Berlin sind wir in größerer Gemeinschaft unterwegs. Die Gottesdienste, zu denen wir uns nun nach sechs langen Jahren wieder in der renovierten St. Hedwigs-Kathedrale versammeln dürfen, geben hoffentlich dieses Zeugnis. Nutzen Sie doch die Weihnachtstage, um einmal die Bischofskirche zu besuchen.

An Heiligabend beginnt mit der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom durch Papst Franziskus das Heilige Jahr 2025. Es steht unter dem Motto ›Pilger der Hoffnung‹. Dieses Heilige Jahr findet in Rom statt. Sie alle sind eingeladen, dorthin zu pilgern. Als Pfarrei war die Organisation einer solchen Fahrt nicht zu bewerkstelligen. Auch das Bistum bietet keine Fahrt an. Wenn Sie individuell dorthin fahren,

stehen wir mit Rat und Tat zur Verfügung. Für unsere Jugendlichen bereitet Kaplan Hofmann eine Fahrt in den Sommerferien vor, für die es dann Spendenaktionen der Jugendlichen geben wird.

Als Pilgerfahrt im Kleinen werden wir Anfang Juli wieder unsere traditionelle Fahrt nach Kevelaer anbieten, Kaplan Hofmann begleitet in der Osterwoche eine Pilgerreise nach Medjugorje und über den 3.10. planen wir eine Kurzpilgerfahrt. Genaueres später – save the date!

Die vier Jahre dauernde Weltsynode ist in diesem Herbst mit einem Abschlussdokument zu Ende gegangen, das sich nach einer gemeinsamen Erklärung von vier deutschen Bischöfen so zusammenfassen lässt: »Vier der fünf Hauptüberschriften des Dokumentes sprechen von Umkehr, zu der der Heilige Geist ruft – von der Umkehr im Herzen eines jeden Getauften, von der Umkehr in den Beziehungen, in den Prozessen und in den Bindungen. Auch das wesentliche Ziel einer synodalen Kirche wird stark betont: Die Sendung und die Formung missionarischer Jüngerinnen und Jünger, die gemeinsam gehen, um das Evangelium zu verkünden und die Menschen in die Freundschaft mit Christus einzuladen.«

Dieser missionarische Ansatz des Kirche-Seins, verbunden mit einer guten Formung im Glauben, ist genau das, was ich bei meiner dreiwöchigen Entdeckungsreise in der Kirche in den USA als das Erfolgsgeheimnis der Erneuerung

wahrnehmen konnte. Viele Gläubige dort nehmen nicht geringe Mühen auf sich, um sich intellektuell im Glauben und im Herzen zu erneuern.

Dieses missionarische Kirche-Sein ist eine wichtige Anregung für uns, auf diesem Weg als Pfarrei voranzugehen.

Ebenso beeindruckt hat mich die erneuerte Ausrichtung auf die Eucharistie, die in diesem Jahr in einer landesweiten Prozession mit einem abschließenden riesigen eucharistischen Kongress gipfelte. In den großen Pfarreien, die ich besuchte, gibt es immerwährende Anbetung wie in Berlin in St. Clemens. Wir hier in unserer Pfarrei haben den guten Brauch der wöchentlichen Anbetung am Donnerstag sowohl in St. Norbert wie in St. Matthias. Wir dürfen uns darin durch Papst Franziskus bestärkt fühlen. Er schreibt in seiner sehr gehaltvollen Enzyklika ›Dilexit nos‹, die zum Ende der Weltsynode veröffentlicht wurde: »Ebenso muss sich niemand verpflichtet fühlen, donnerstags eine Stunde Anbetung zu halten. Aber wie kann man das nicht empfehlen? Wenn jemand diese Praxis mit Eifer zusammen mit vielen Brüdern und Schwestern übt und in der Eucharistie die ganze Liebe des Herzens Christi findet, so verehrt er anbetend zusammen mit der Kirche das Zeichen und gleichsam die Spur der göttlichen Liebe, die so weit gegangen ist, dass sie auch mit dem Herzen des fleischgewordenen Wortes die Menschheit liebte.«

Im kommenden Jahr besteht die feste Absicht, am Herz-Jesu-Freitag nicht vor, sondern nach der Abendmesse in St. Matthias eine Zeit der Anbetung zu schaffen, die von verschiedenen Gruppen der Pfarrei gestaltet und durch moderne Lobpreis-Lieder begleitet werden soll.

Schon jetzt hat eine Gruppe in St. Konrad begonnen, jeden Dienstagnachmittag den Rosenkranz zu beten und einmal monatlich Anbetung zu halten.

In den Geschmack der Anbetung können Sie alle am ›Tag des Ewigen Gebetes‹ am 12. Januar, der Taufe des Herrn, kommen. Nach dem Hochamt bis zur feierlichen Andacht um 18:00 Uhr werden verschiedene Gruppen diesen Tag gestalten. An diesem Fest werden wir im Hochamt Herrn Michael Jutkowiak für seine langjährigen ehrenamtlichen Dienste als Hauptküster von St. Matthias ehren. Herr Klemens Radke ist nun mit halber Stelle Küster in unserer Pfarrei. Natürlich sind wir bei der Vielzahl der Gottesdienste auf die vielen ehrenamtlichen Küster angewiesen, deren Einsatz mit diesem Akt der Ehrung auch hervorgehoben werden soll. Der Pfarreirat hat auch in der kommenden Zeit als Grundthema die Stärkung des Ehrenamtes. Dank unseres neuen Kaplans Maximilian Hofmann wollen wir diese vielen Ämter digital leichter zugänglich machen und über ›Churchdesk‹ besser organisieren.

Verabschieden mussten wir uns nach vielen Jahren von Pfarrer Paul Berger, der gesund-

heitlich bedingt nun in das Seniorenheim Bischof-Ketteler-Haus in Weißensee umgezogen ist. Dort wird er in der Nähe seines jüngeren Bruders wohnen. Ihm gilt unser ganz herzlicher Dank für die Jahre priesterlicher Präsenz in unserer Pfarrei.

In der nächsten Zeit wird die St. Elisabeth-Kirche wieder ertüchtigt. Ebenso schreitet unser Fassadenprojekt in St. Norbert voran. Beides ist hoffentlich bis zum Sommer abgeschlossen.

Wie Sie lesen können, sind wir hier in der Pfarrei in vielerlei Weise unterwegs – so wie damals die Hirten und Könige auf dem Weg zum Stauen, zur Verehrung des Kindes in der Krippe.

Ich wünsche Ihnen allen, dass in diesen unsicheren Zeiten gerade der Blick auf den Herrn, vor unseren Krippen, in unseren Gottesdiensten, in der Stille der Anbetung, in der befreienden Erfahrung der Beichte oder auch einfach nur in der Begegnung mit anderen Gläubigen Ihnen auf Ihrem individuellen Lebensweg Kraft und Hoffnung gebe. Das Umschlagbild kann dabei helfen, im Dunkel der Welt auf den zu schauen, der für jeden von uns gekommen ist.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen zuversichtlich Pfarrer Josef Wieneke, verbunden mit der Hoffnung, dass wir alle im kommenden Jahr ›Pilger der Hoffnung‹ sind und werden.



PFARRER DR. JOSEF WIENEKE

Die Geburt Jesus Christus

BILDBETRACHTUNG zum Titelbild ›Die Anbetung im Walde‹ (Altarbild 1459) von Fra Filippo Lippi, von Wolfgang Vogl, aus: ›Meisterwerke der christlichen Kunst‹ – § Lesejahr B, Regensburg 2017.

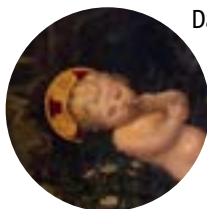
Die Liturgie der Heiligen Nacht ist ganz durch das Evangelium des Lukas geprägt, in dem der Evangelist die Geburt Christi schildert. Als »die Zeit ihrer Niederkunft gekommen war, gebar Maria »ihren Sohn, den Erstgeborenen« (Lk 2,6.7). Das in Betlehem, der Stadt Davids, geborene Kind Marias ist der durch die Propheten verheißene Messias, der Retter und Herr (vgl. Lk 2,11). Das Zeichen, das die Hirten auf den Feldern Betlehems durch den Engel des Herrn bekamen, war die Armut des Kindes, das, »in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt« (Lk 2,12), weil es in der Herberge keinen Platz mehr für sie gab (vgl. Lk 2,7). Die Entäußerung des neugeborenen Erlösers zeigt, dass der Retter in die arme, in Sünde und Tod verstrickte Welt gekommen ist. Dies bedeutet, wie der Lobpreis der Engel zeigt, Friede für die Menschen auf

der Erde und Verherrlichung für Gott in der Höhe (vgl. Lk 2,13–14). So sind in dieser Heiligen Nacht die Engel, die Hirten und vor allem Maria zu den ersten Anbetern des als Mensch geborenen Gottessohnes geworden – ein Gedanke, der ab dem späten Mittelalter das Motiv der Anbetung des Jesuskindes zum Mittelpunkt des christlichen Weihnachtsbildes gemacht hatte.

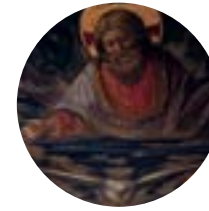
Im späten 14. Jahrhundert hatte die vor dem nackten Jesuskind kniende Gottesmutter die vorher übliche Szenerie mit dem in der Krippe in Windeln gewickelten Kind und der im Wochenbett liegenden Maria abgelöst.

So war es auch um 1459 für den Florentiner Renaissancemaler Fra Filippo Lippi (um 1406–1469) eine Selbstverständlichkeit, in der Anbetung des Gottessohnes den Kern des Weihnachtsgeschehens zu sehen und Maria als vor dem Kind kniende Beterin darzustellen.

Der ursprüngliche Ort des Weihnachtsbildes Lippis war der Altar der Hauskapelle im Florentiner Palazzo der Herrscher- und Bankiersfamilie der Medici.



Das Altarbild besitzt die annähernd quadratische Bildgröße Pala, wie sie sich in Florenz um



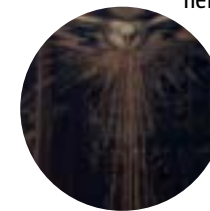
1420/40 herausgebildet hatte, und zeigt die Anbetung des Jesuskindes in einer Waldlichtung auf einem

grünen Blumenteppich inmitten eines dämmrig-düsteren Bergwaldes mit Baumstümpfen, abgeschlagenen Bäumen und ansteigenden Felsformationen. Während die Figuren des Jesuskindes und Marias sowie Gottvaters und der Geisttaube im Vordergrund leuchten, nimmt die räumlich gestaffelte und in Bergeshöhen hinaufführende Waldlandschaft mit wachsender Entfernung an farbiger Intensität ab. Ausgehend vom Weihetitel ›Sanctissima Trinitas‹ erscheint das ehemalige Altarbild der Hauskapelle des Palazzo Medici nicht nur als Weihnachtsbild, sondern auch als Dreifaltigkeitsdarstellung. So schwebt über dem Jesuskind am oberen Bildrand über der in perspektivischer Verkürzung dargestellten Taube des Heiligen Geistes die Gestalt Gottvaters mit geöffneten Armen.

Kompositorisch kommt die trinitarische Dimension durch die Betonung der Waagrechten bei der weiten Geste der Hände des Vaters, den ausgebreiteten Schwingen der Geisttaube und dem horizontal am Boden liegenden Jesuskind zum Ausdruck, während die übrige

Bildfläche von den vertikalen Linien der Bäume, der übereinander angeordneten beiden Heiligen am linken Bildrand und der großen Gestalt Marias geprägt ist.

Zusammen mit dem roten Kreuznimbus, den nicht nur der Sohn, sondern auch der Vater trägt, erinnert das rote Gewand Gottvaters daran, dass der Vater seinen Sohn den Menschen aus Liebe zur Welt gesandt hat (vgl. Joh 3,16). Mit gesenkten Augen blickt er betrachtend auf seinen als Menschenkind geborenen ewigen Sohn



herab und hat über ihn seine Arme wie zum Segen ausgebreitet. Zusammen mit der unter ihm schwebenden

Geisttaube sendet der Vater zahllose Strahlen in alle Richtungen aus, »um vor dem düsteren Hintergrund in feinstem Goldpuder zu zerstäuben.«

Das Reagieren der vom Jesuskind aus nach oben züngelnden Flämmchen auf den von Vater und Geist herabfallenden Lichtstrahl versinnbildlicht das Mysterium der vom Vater ausgehenden und durch den Heiligen Geist wirkten Menschwerdung des Sohnes aus der Jungfrau Maria sowie die Einheit der drei göttlichen Personen im Wesen.



Mit seiner Nacktheit zeigt das am Boden liegende Kind, dass der Sohn Gottes in seiner Inkarnation eine volle

Menschennatur angenommen

hat, so dass er sowohl mit dem Vater und dem Geist als auch mit den Menschen wesensgleich ist. Zudem weist die Nacktheit Jesus als neuen Adam (vgl. 1 Kor 15,20–22) aus, der durch seine Menschwerdung und sein Kreuzesopfer die Ursünde des ersten, nackt im Paradies lebenden Adam, gesühnt hat.

Das Jesuskind wird von einer von links oben kommenden außerbildlichen Lichtquelle beleuchtet, die seinen Körper mit klaren Konturen und heller Haut deutlich hervortreten lässt und ihn vom grünen Wiesengrund mit seinen weißen und roten Blumen leuchtend abhebt. Die roten Nelken, die mit ihrem nagelförmigen Blütenkelch an das Blut und die Wundmale Christi erinnern, sind Symbole für das Erlösungsmysterium Christi. Als christologische und marianische Symbole versinnbildlichen auch die weißen und roten Rosen das christliche Heilsmysterium. Während die weißen Rosen die Freuden Marias und ihre Jungfräulichkeit symbolisieren, stehen die dornigen (vgl. Hld 2,2) und blutfarbenen

roten Rosen für das Kreuzesopfer Jesu und die Schmerzen Marias. Der Stieglitz, der unterhalb der Füße des Kindes auf einem Baumstumpf sitzt, verweist ebenfalls auf die Passion Christi, da dieser Vogel trotz seiner Lebensweise zwischen dornigen Disteln – also zwischen den Sündern – so schön zu singen vermag und weil der rote Fleck an der Wurzel seines Schnabels an das Blut erinnert, das Jesus am Kreuz vergossen hat. Die Reihe der christologischen Sinnbilder wird am rechten Bildrand durch einen Storch fortgesetzt, der am Ufer eines Baches steht, der zwischen Felsen und Bäumen herabfließt. Die Schlange in seinem Schnabel ist ein Symbol für den Erlöser, der gekommen ist, um die Mächte des Bösen (vgl. Gen 3,1.14; Offb 12,9) zu besiegen.

Am linken Bildrand steht auf einem zerklüfteten Felsstück Johannes der Täufer als Vorläufer des soeben neugeborenen Messias, der sich durch seine anrührende Kindlichkeit auszeichnet und in stiller Sammlung zum Betrachter blickt. Der Johannesknabe hat seine rechte Hand auf die Brust gelegt und hält in der Linken einen Kreuzstab, auf dessen Schriftband die lateinischen Worte »ECCE AGNVS DEI ECCE QV[!]< zu lesen sind, die für den Ruf »Ecce agnus Dei qui tollit peccatum mundi« (Joh 1,29 Vulgata) stehen, mit dem der Täufer

Jesus als das Lamm Gottes bezeichnet hatte, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. (vgl. Joh 1,29).

Die innerliche Hinkehr zu Gott in Buße und Betrachtung, zu der Johannes aufrief, verband sich gedanklich mit Natur und Wildnis und führte Lippi dazu, das Weihnachtsgeschehen in der Einsamkeit eines Gebirgswaldes anzusiedeln, wobei besonders die linke Bildhälfte mit dem über Johannes gezeigten Mönchsheiligen und dem links unten dargestellten Baumstumpf zu einer Metapher für Buße und kontemplativen Rückzug ausgestaltet wurde. In den Baumstumpf in der linken Ecke ist eine Axt geschlagen, in deren Stiel die Signatur des Malers »FRATER PHILIPPVS P[INXIT]< zu lesen ist. Das Motiv der Axt erinnert an die Bußpredigt, mit der Johannes angesichts der bevorstehenden Ankunft des Messias die Pharisäer und Sadduzäer aufgefordert hatte, Früchte der Umkehr zu bringen.

Der Gedanke der inneren Einkehr wird über dem Johannesknaben durch den tonsurierten Mönchsheiligen mit zurückgeschlagener



Kapuze fortgeführt, der zwischen den Felsen des Waldgebirges mit gefalteten Händen wie



hinter einer Gebetbank in tiefe Andacht versunken ist. Der weiße Habit und der volle Bart des Heiligen

sowie das eremitische Ambiente

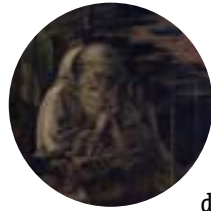
des Bildhintergrundes deuten auf Romuald von Camaldoli (um 952–1027) hin.

Die Anbetung des Jesuskindes durch die Gottesmutter Maria bildet den Kern des Altarbildes. Um die rechte Bildhälfte ganz mit der Gestalt Marias zu besetzen, ordnete Lippi den von Gottvater und der Geisttaube ausgehenden Lichtstrahl etwas nach links versetzt neben der eigentlichen Bildachse an. Während die übrigen Figuren mit einer gedeckteren und etwas diffuser erscheinenden Farbigkeit gegeben sind, ist Maria – zusammen mit dem Jesuskind – ganz in das helle, von links oben einfallende Licht getaucht, so dass sich ihre Konturen vor dem düsteren Waldhintergrund klar abzeichnen und die Farben ihres Inkarnates und ihrer Kleidung leuchten.

Ihr behutsam modelliertes Gesicht ist lebendig und anmutig zugleich. Über der weißen Haube trägt Maria einen hauchdünnen Schleier, der an ihrem Hals herab unter dem blauen Mantel hindurch über ihrem roten Untergewand weiterläuft und bei ihren Knien zusammen mit dem

roten Kleid wieder sichtbar wird. Das mit Gold durchwirkte und an den Ärmelenden mit einer Borte verzierte rote Gewand veranschaulicht Marias liebende Hingabe an ihre heilsgeschichtliche Sendung und schlägt die Brücke zu ihrem göttlichen Sohn, der seinen linken Fuß auf das Stück des roten Kleides vor ihren Knien gebettet hat und an seinen Beinen von Marias Schleier berührt wird. Maria hat ihre vom hellen Licht umspielten Hände zur Anbetung erhoben und blickt voll Andacht und Demut auf das vor ihr liegende Jesuskind.

Auf die Anbetung durch die demütig und lieblich dargestellte Gottesmutter ist das Bildgeschehen so sehr ausgerichtet, dass sich der erzählerische Gehalt des Weihnachtseignisses durch die Hereinnahme der Himmelsgruppe um Gottvater und der beiden Heiligen mit ihrer komplexen Natursymbolik in ein lyrisches Andachtsbild gewandelt hat, das zu Umkehr und innerlicher Betrachtung aufrufen will. Mit der hell leuchtenden Farbigekeit der knienden Maria und des Jesuskindes erscheint die Anbetung des göttlichen Kindes als wunderbares und gleichsam visionäres Geschehen, das durch die mittelalterlich anmutende Verwendung von goldenen Sternen, Strahlen, Wölkchen und Nimben noch verstärkt wird. Dieser visionäre Charakter der Anbetungsszene



geht letztlich auf die Weihnachtvision Birgittas von Schweden zurück, von der auch Lippi geprägt war. Nach den mit Lippis Bild

übereinstimmenden Motiven aus den ›Revelationes‹ Birgittas war das Kind nackt und leuchtend am Boden gelegen, nachdem es Maria in einem einzigen Augenblick geboren hatte. Nach dem Gewährwerden der Geburt habe Maria sogleich ihr Haupt gebeugt, die Hände gefaltet und voll Ehrfurcht das Kind angebetet.

So wird der Betrachter aufgerufen, es dem Vorbild der beiden Heiligen gleichzutun, umzukehren und zusammen mit der demütigen und ganz in das heilige Geschehen versunkenen Gottesmutter das unausschöpfliche Geheimnis der Geburt des menschengewordenen Erlösers zu betrachten, das sich hineinverlängert bis in die anbetungswürdige Gegenwart des eucharistischen Christus, so wie er auch auf dem Altar der Hauskapelle im Palazzo Medici gegenwärtig gewesen ist.

Die Originalfassung des Textes wurde für die Pfarrnachrichten mit Genehmigung des Autors gekürzt.

Die katholische Kirche in den USA Ein Reisebericht von Pfarrer Dr. Josef Wieneke

Am 12. November hatten Pfarrer Wieneke und Kaplan Hofmann zu einem Bericht über die katholische Kirche in den USA in den Pfarrsaal von St. Matthias eingeladen. Vor fast vierzig interessierten Zuhörern schilderte der Pfarrer die Erlebnisse seiner Reise im September. Vielfältige Eindrücke



cke mit sicher auch überraschenden Informationen von New York mit Erlebnissen in Harlem und der Bronx bis hin zu den Megakirchen z.B. in Denver, wo sonntags mehrere tausend Gläubige zur Messe kommen, wurden spannend geschildert. Der Pfarrer hatte fünf sehr unterschiedliche Pfarreien besucht, vier katholische Universitäten, Klöster und Priesterseminare. Sein Eindruck unter anderem: Als Konsequenz aus dem Missbrauchsskandal, der dort vor zehn Jahren aufgedeckt worden war, hat die Kirche dort mehr Wert auf die Vertiefung des Glaubens gelegt.

Auf allen Ebenen des christlichen Lebens gibt es dazu Angebote, die landesweit vorbereitet und der jeweiligen Situation angepasst werden. Ein wenig Neid auf die Vielzahl guter Medien schimmerte im Vortrag durch. Da sich die Gemeinden direkt aus den Spenden der Gläubigen finanzieren, wird das Geld pragmatisch in die Bindung der Gemeindemitglieder investiert. Die Grundstimmung, so der Eindruck von Pfarrer Wieneke, ist positiv.

In diesem Jahr fand eine zweimonatige landesweite „Fronleichnamsprozession“ statt, die mit einem großen eucharistischen Kongress in Indianapolis endete. Dieser gab der eucharistischen Verehrung neue Impulse. In jeder Megakirche, die Pfarrer Wieneke besuchte, gibt es im Eingangsbereich eine Kapelle zur ständigen Anbetung. Kaplan Hofmann konnte mit seinen Erfahrungen und auch entsprechenden Fotos den Eindruck einer lebendigen Kirche ergänzen. Kirchen, die man nicht direkt betritt, sondern durch den zentralen Eingangsbereich eines großen Gemeindezentrums, in dem man empfangen wird, seien typisch für neu errichtete Kirchen, wie sie in den USA mit einer entsprechend mobilen Gesellschaft häufiger gebaut würden, betonte der Kaplan. Da es bei uns zumindest in St. Elisabeth und St. Norbert schon einen solchen Vorraum gibt, könn-



ten wir dort auch mehr Empfang anbieten. Dies könnte eine Anregung aus dem Vortrag sein. Für unsere Situation, die sich in vielen Punkten von der in den USA unterscheidet, könnte man auch den Mut mitnehmen, keine Angst zu haben, den Glauben zumindest auf Pfarreebene zu vertiefen. Da das Interesse sehr groß war, könnte vielleicht bald ein zweiter Vortrag zu diesem Thema folgen, vielleicht mit dem Schwerpunkt Kirche und Politik, der diesmal bewusst nur angedeutet wurde.

THOMAS PAPANFUSS

Kaplan Maximilian Hofmann Ein Jahr als Jugendlicher in einer US-amerikanischen Pfarrei

Ich war 17 Jahre alt, als ich im August 2007 für ein Austauschjahr nach Traverse City, Michigan, kam. Noch nie war ich länger als ein paar Tage von meiner Familie weg gewesen, geschweige denn auf einem anderen Kontinent. Klar, dass trotz oder gerade wegen

all der neuen Eindrücke schnell Heimweh aufkam. Auf dem Inlandsflug von Chicago sah ich zum ersten Mal ein iPhone: Die kommende Revolution zeichnete sich ab. Doch noch war es schwierig, mit der Heimat in Kontakt zu bleiben. Umso wichtiger war es, am neuen Wohnort schnell Anschluss zu finden.

Sehr geholfen hat mir dabei der Kontakt zur katholischen Pfarrei St. Franziskus, den ich schnell knüpfen konnte. Dort habe ich jeden Sonntagnachmittag verbracht. Es begann mit einer Jugendmesse, danach gab es etwas zu essen. Den Abschluss bildete ein Jugendtreff mit Gruppenspielen, Filmen oder auch katechetischen Inhalten. Das Ganze dauerte gut vier Stunden. Wir waren immer so um die 50 Jugendliche.

Ich interessiere mich für Architektur. Ich merkte schnell, dass die einladende Gestaltung der Kirche und des Pfarrhauses wesentlich dazu beitrug, dass ich mich wohl fühlte.

Das fing schon an, als ich in die Kirche kam. Das ging nämlich gar nicht. Stattdessen landete ich in einer Art Lobby, wie in einem Hotel. Dort warteten „Greeter“ auf mich, ehrenamtliche Mitarbeiter, denen ich als Unbekannter sofort auffiel. Sie begrüßten mich, drückten mir einen Liedzettel in die Hand und waren offen für meine Fragen.

Erst dann betraten wir durch verglaste Flügeltüren die Kirche. Sie war ziemlich neu und klimatisiert. Als ich Platz nahm, fielen mir die bequemen Bänke und vor allem die gut gepolsterten Kniebänke auf. Teppichboden und warme Farben vermittelten Gemütlichkeit. Vor dem Gottesdienst wurden die Vermeldungen verlesen. Danach forderte der Zelebrant noch vor dem Einzug dazu auf, die Sitznachbarn zu begrüßen und sich gegenseitig vorzustellen. Der Gottesdienst



selbst verlief genau so, wie ich es aus Deutschland kannte: Ebenfalls eine wertvolle und eindrucksvolle Erfahrung dessen, was Katholizität bedeutet. Nur die Lieder waren ganz anders - mein erster Kontakt mit Lobpreis und Worship. Aus Deutschland kannte ich nur die Choräle aus dem Gotteslob und das Neue Geistliche Lied (das gar nicht mehr so neu ist). Die eingängigen und modernen Melodien haben mich positiv überrascht. Eine Orgel gab es übrigens nicht, dafür aber einen großen Flügel.

Nach dem Gottesdienst führte der Weg zum Ausgang wieder durch die Lobby. Kaffee, Stehtische zum Plaudern und der Pfarrer (noch im Messgewand) standen zum Gespräch bereit. Mir fiel auf, dass es von der Lobby aus Zugang zu zwei Sakristeien gab: eine für die Ministranten und eine für die Erwachsenen. Eine bauliche Veränderung im Rahmen vieler neu eingeführter Präventionsmaßnahmen, wie ich später verstand.

Als Student konnte ich mir nur eine Reise in die USA leisten, aber der Kontakt zu meiner Gastfamilie riss nie ab. Dann kam Corona. 2021, kurz nach Weihnachten, flog ich endlich wieder über den großen Teich. Natürlich war ich auch in St. Francis. Dort habe ich eine Art Nachprimiz gefeiert. Die Kirche war unverändert, aber in der Lobby war eine Anbetungskapelle gebaut worden. In den USA gibt es eine große eucharistische Bewegung, die Wiederentdeckung der ständigen Anbetung ist ein wichtiger Teil davon. Die Kapelle ist mit einem elektronischen Schloss gesichert. Dadurch war es möglich, alle Interessierten unbürokratisch mit Schlüsselkarten auszustatten. So kommen viele auch nachts zur Anbetung in die Kapelle. Bequeme Stühle (und Kniebänke), das angenehme Raumklima und die gemütliche Einrichtung machen es leicht, viele

Stunden vor dem Allerheiligsten zu verweilen.

Der Jugendabend fand in zwei weiteren Räumen statt, die ebenfalls von der Lobby aus zugänglich waren. Der erste war ein Multifunktionsaal mit angeschlossener Großküche. Während des Gottesdienstes hatten Eltern dort das Abendessen für uns zubereitet. Danach ging es in den Jugendraum. Er war mit bequemen, hochwertigen Sofas und Sitzkissen ausgestattet. Es war leicht, miteinander ins Gespräch zu kommen. Aus Deutschland kannte ich dunkle, schmutzige, nach Alkohol stinkende Jugendräume aus den 80er Jahren, mit Sitzmöbeln, die eigentlich besser auf den Wertstoffhof gepasst hätten. Umso größer war die Überraschung – ich fühlte mich geachtet und geliebt: wie zu Hause.

KAPLAN M. HOFMANN

Ein neuer Kopf in St. Matthias

In der Weihnachtsausgabe 2021 wurde an dieser Stelle über den Beginn der Restaurierungsarbeiten der Krippenfiguren von St. Matthias berichtet. Bis auf die Tierfiguren wurden mittlerweile alle Gliederpuppen sowie die geschnitzten und farblich gefassten Köpfe in der Werkstatt von Daniela Baumberg in Berlin-Charlottenburg sorgfältig restauriert.



Traditionell wird in St. Matthias auch zum Fest der Darstellung des Herrn am 2. Februar ein ›Krippen-Bild am rechten Seitenaltar (Auferstehungs- oder Ölaltar) aufgebaut; die große Plattform für die eigentliche Krippe ist zu diesem Zeitpunkt schon abgebaut. Zu sehen sind Maria mit dem Kind, der heilige Josef, die Prophetin Hanna und Simeon,

dem Evangelisten Lukas zufolge ein gerechter und frommer Mann (Lk 2,25), die im Tempel von Jerusalem aufeinandertreffen.

Schon seit langem bestand der Wunsch, für diese Szene einen eigenen Hanna-Kopf anzuschaffen. Während der Simeon-Kopf auch als Hirte eingesetzt werden kann, wurde für Hanna bislang immer der Kopf der Elisabeth verwendet. Bei Lukas ist zwar nachzulesen, dass die Mutter Johannes des Täufers »schon im vorgerückten Alter« war (Lk 1,7). Tatsächlich hat ›unsere‹ Elisabeth auch grau-melierte Haare, aber vergleichsweise junge Gesichtszüge. Von Hanna hingegen wissen wir – hier wird Lukas für biblische Verhältnisse, was Altersangaben betrifft, ungewöhnlich konkret – dass sie »eine Witwe von vierundachtzig Jahren« war (Lk 2,37).

Es begann also die Suche nach einem Holzbildhauer, der in der Lage war, einen zu den übrigen Figuren – die auf die Künstlerin Lita Mertens aus Köln zurückgehen und zum Teil 75 Jahre alt sind – passenden Kopf anzufertigen. Dankenswerterweise gab die Restauratorin Frau Baumberg einen Hinweis auf den in Berlin-Kreuzberg ansässigen Claus Spies. Dieser war bereit, den Auftrag zu übernehmen, der geschnitzte Kopf entstand im Sommer 2023. Anschließend übernahm Frau Baumberg die farbliche Fassung. Das Ergebnis konnte Anfang Februar 2024 in der St.-Matthias-Kirche im wahren Wortsinn erstmalig bewundert werden. Pfarrer Kotzur segnete den neuen Kopf in der Heiligen Messe am Fest Darstellung des Herrn.

Die Geschehnisse im Tempel zu Jerusalem bringt uns neben der szenischen Darstellung auch das in St. Matthias zum Fest regelmäßig gesungene Lied ›Maria ging geschwind‹ aus dem 17. Jahrhundert nahe. Die Form des Textes mag einigen Zeitgenossen heute etwas naiv vorkommen, der Inhalt bleibt aber nahe am Evangelium (was nicht jedes in katholischen Gottesdiensten gesungene Lied für sich in Anspruch nehmen kann). Bedauerlicherweise ist es im Regionalteil des ›neuen‹ Gotteslobes von 2013 nicht mehr enthalten. Umso erfreulicher ist die Aufnahme in das St. Matthias-eigene Beiheft zum Gotteslob von 2017. Hier heißt es in der fünften Strophe:

*Auch kam Sankt Hanna hin,
die fromme Seherin;
sie öffnet ihren Mund
und macht den Heiland kund.
Sie lobt das Kindlein sehr
und sagte, wer es wär.*



FRANK MÖLLERBERND

Spielzeugspendenübergabe in der Kita St. Matthias

Im Sommer fand im Bürgerbüro ›Studio Schöneberg‹ von Frau Katharina Senge, Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin, ein Familienfest statt. Der Erlös aus dem Losverkauf der Tombola ging an die Kita St. Matthias in Form von Spielzeug, das sich die Kinder selbst gewünscht hatten. Darunter waren Kuscheltiere, Kartenspiele und Matchbox-Autos, aber auch einige kleine Überraschungen. Pfarrer Wieneke, die Leiterin der KiTa Judith Stückler und Frau Katharina Senge waren bei der Spielzeugübergabe dabei.

»Es war einfach wunderbar zu sehen, wieviel Freude die Spielsachen gebracht haben! Die Spende ist für mich auch ein Ausdruck der Verbundenheit mit der St. Matthias-Gemeinde und der Wertschätzung dessen, was durch die vielen engagierten Mitglieder in Schöneberg geleistet wird«, so Katharina Senge.



Religionsunterricht für Klasse 1 bis 4

Mit Beginn des aktuellen Schuljahres 2024/2025 gibt es ein zusätzliches Angebot durch das Erzbistum Berlin. An der Katholischen Schule St. Franziskus in Schöneberg wird christlicher Religionsunterricht für die Jahrgangsstufen 1 bis 4 angeboten. Dieses Angebot richtet sich insbesondere an Schülerinnen und Schüler, die an ihrer eigenen Schule nicht die Möglichkeit haben, den gewünschten Religionsunterricht zu besuchen.

Die Schule St. Franziskus dient diesen Kindern als Ort, an dem sie den Religionsunterricht besuchen können, auch wenn sie regulär eine andere Schule besuchen. Die Verantwortlichen wollen damit ein dauerhaftes Angebot schaffen. Damit soll insbesondere der Nachfrage nach Religionsunterricht an anderen Schulen entsprochen werden, die sonst nicht gedeckt werden kann.

Grundsätzlich ist der Unterricht für die verschiedenen Klassenstufen wochentags am Nachmittag, z.B. ab 15:00 Uhr, geplant. Eine Befreiung von der Ganztagsbetreuung ist für die Teilnahme am Religionsunterricht möglich. Bei Bedarf kann das Angebot auf die Klassen 5 und 6 erweitert werden. Der verantwortliche Lehrer ist Dipl.-Theol. Richard Grossmann (richard.grossmann@ru.schulerzbistum.de). Zur weiteren Information ist ein Elternabend am Mittwoch, den 22. Januar 2025 um 18:00 Uhr im Jugendheim St. Matthias, Goltzstr. 29, 10781 Berlin geplant.

Aus organisatorischen Gründen findet der Unterricht in den Räumen der St. Franziskus-Schule und nicht in den Räumen der benachbarten St. Matthias-Gemeinde statt. Grund dafür ist, dass nach dem in Berlin geltenden Schulrecht Religionsunterricht in der Gemeinde nicht zulässig ist.

›Pace e bene‹ – Einfach leben wie Klara und Franz

RKW 2024 in St. Matthias

In der ersten Herbstferienwoche fand die Religiöse Kinderwoche 2024 in St. Matthias statt. Im Mittelpunkt der fünftägigen RKW stand eine ›Reise nach Assisi‹, der Geburtsstadt des heiligen Franziskus (1181/82-1226) und der heiligen Klara (1194-1253). ›Freiwillig arm sein‹ ist in der heutigen Zeit schwer verständlich, und doch hat uns dieses Thema bei der diesjährigen Religiösen Kinderwoche ›Pace e bene‹ (Frieden und Heil) fünf Tage lang beschäftigt.

Es ging um das Leben des heiligen Franziskus und der heiligen Klara, die als reiche Adlige geboren wurden und später die Armut vorzogen, um Gott und den Menschen näher zu sein.

In Katechesen, Bastelarbeiten und Geländespielen lernten die Kinder das Mittelalter kennen und versuchten, die Beweggründe für die ›freiwillige Armut‹ von Franziskus und Klara nachzuvollziehen. Mit 18 Kindern,

vier Jugendlichen und fünf Erwachsenen war die RKW 2024 vom 21. bis 26. Oktober eine gelungene und harmonische Kinder- und Jugendfahrt nach Berlin-Wannsee.

Eine herzliche Einladung zur RKW 2025 für alle Kinder ab Schulalter und Jugend-Helfer ab 8. Klasse, wie immer in der ersten Herbstferien-Woche nach Berlin-Wannsee vom 20. bis 25. Oktober 2025.

REGINA BELZ



sonntags 10:30–13 Uhr
mittwochs 15–17 Uhr
Goltzstr. 29, 1. OG, Konferenztage
☎ 030 2163057
koeb@st-matthias-berlin.de

Kleiner Jahres-Rückblick

Katholische Pfadfinder Europas

Das zweite Pfadfinderjahr in Schöneberg brachte uns großen Zulauf und einige ›Highlights.‹

Am 8. März, dem Frauentag, übernachteten wir in St. Norbert und beschäftigten uns mit der großartigen Frau aus dem Alten Testament, Esther und ihrem jüdischen Volk. Am nächsten Tag führten wir allen Eltern und Gästen unser selbst geschriebenes Theaterstück über Esthers Leben vor. Der krönende Abschluss für alle war eine riesige goldene Krone, die mit Süßigkeiten gefüllt war.

Es folgte das erste Kurzlager über Himmelfahrt in Neuzelle mit 13 Mädchen, wo wir auf der Platte, dem Kreuzberg, unser Lager aufschlugen



durften. Pater Isaak von den Zisterziensern zeigte uns verblüffende Zauberkünste über die Beichte. Über das Leben und Wirken des Heiligen Bernhard von Clairvaux erfuhren wir in der ersten Abendrunde am Lagerfeuer mit einigen vorher einstudierten Theaterstücken und vielen passenden Spielen. Die Kirche durften wir bis unter das Dach erkunden und am nächsten Tag bauten wir mit Eduardo, unserem Baumeister, eine interessante Zeitmaschine in die Vergangenheit. Monis vegetarisches Essen war diesmal eine wirklich leckere Besonderheit ganz ohne Fleisch und Zucker. Wir haben nichts vermisst.

Im Juli, gleich zu Beginn der Sommerferien, fuhren wir mit 14 Mädchen für eine Woche ins Sommercamp nach Dissen Striesow, in das Gebiet der Sorben und Wenden, deren Leben und Kultur wir in einem liebevoll gestalteten Museum näher kennenlernen durften. Eine Storchenwanderung brachte uns auch das Leben und Treiben der Störche näher. Pater Paul von der SJM war unser treuer Seelsorger, der uns jeden Tag in der örtlichen evangelischen Kirche mit ihrem alten Kanzelaltar die heilige Messe feierte und nicht nur sehr interessante Katechesen hielt, sondern auch mit unserem Eduardo die Mahlzeiten vorbereitete und beim Abwasch half. Am Christophorus-Tag segneten wir nach alter Tradition alle Autos, so dass unser Boni-Bus aus St. Matthias wieder einmal eine wohltuende Weihwasserdusche erhielt.

Kurz nach den Sommerferien trafen wir uns zur Dschungelrallye am Fuße des Drachenbergs und feierten mit Pater Jérémie von den Weißen Vätern in der Friedenskirche die Heilige Messe. Die Wiedersehensfreude nach der Sommerpause schien groß zu sein, denn fast alle Mädchen und Jungen, Wölflinge und Pfadfinder, kamen auch aus Zossen und Teltow zu unserem Treffen. An den verschiedenen Posten, an denen uns viele Erwachsene hilfreich zur Seite standen, ging es um das Leben der heiligen Birgitta von Schweden, einer großen Schutzpatronin Europas. Drei Wölflingsmädchen verließen die Meute und bereichern nun die Pfadfindergilde. Am Nachmittag zogen alle fröhlich mit einer Europafahne nach Hause.

Der 3. Oktober und der darauffolgende Brückentag bescherten uns ein sehr langes Wochenende, so dass der Regionaltrupp Selige Chiara Luce Baidano (Berlin/Teltow/Zossen) mit den Pfadfinderinnen und der Wölflingsmeute ein Kurzlager zum Thema Mauer direkt an der ehemaligen Berliner Mauer in Lichtenrade unternahm. Nach dem Zeltaufbau und Kochen an der selbstgebauten Feuerstelle schickten wir unsere sieben Pfadfinderinnen auf eine ›Minihaik‹ (Tageswanderung) auf dem Mauerradweg mit verschiedenen Aufgaben. Eine davon war, Menschen auf dem Weg zum Mauerfall 89 zu befragen. Die Meute Balu und ein Mädchen aus der Meute Raschka erlebten auf dem abenteuerlichen Grundstück in Lichtenrade die Nähe zur Mauer und ihre Geschichte, aber auch den Dschungel mit Mogli und seinen Freunden. Das große ›Highlight‹ oder auch eine neue Erfahrung war, dass man kein Hühnerfrikassee essen kann, wenn man nicht vorher ein Huhn auseinander nimmt und vom Knochen trennt. So regnerisch, feucht das Wochenende begann, so trocken und etwas wärmer konnten wir dann unsere Zelte wieder einpacken. Wer mitmachen möchte, ob alt oder jung, ist herzlich willkommen!

MICHAELA MAASBERG



Danke für die Einladung!

Jugendfahrt nach Ueckermünde

Unser ehemaliger Kaplan Dominik Żyła hat im Sommer 2024 seine neue Kaplanstelle in Ueckermünde in der Pfarrei St. Johannes Paul II. angetreten und hat die Jugendgruppe St. Matthias, die ehemaligen Firmlinge aus Berlin und die Katecheten eingeladen, ihn zu besuchen.

Das ließen wir uns nicht zweimal sagen und machten uns im Herbst auf den Weg.

Einige von uns fuhren mit dem Zug, einige mit dem Boni-Bus in den Norden zum Stettiner Haff.

Im Gemeindehaus bei Kaplan Żyła kamen wir unter.

Nach einem Einkauf gab es ein lustiges gemeinsames Kochen und ein üppiges Essen. Den Abend schlossen wir mit einer Zeit der Stille und Anbetung in der Kirche ab. Am Samstag, nach einem ausgedehnten Frühstück und dem Morgengebet, machten wir einen wirklich langen Spaziergang zum Strand und zurück. Dabei gab es eine Katechese über den Rosenkranz, und wir beteten tatsächlich einen ganzen Rosenkranz miteinander.

Marie-Thérèse von den Missionarinnen Identes hatte die Idee zu einem Fotowettbewerb. Während unseres Spaziergangs sollten alle fotografieren – die Fotos haben wir uns dann am Abend angeschaut und uns überlegt, warum uns manche Fotos ansprechen und manche nicht, und wie man mit wenigen Überlegungen und Tricks einfach gute Fotos machen kann.

Am Samstag gab es noch einen Grillabend mit viel leckerem Essen. Nach einer kurzen Andacht in der Kirche fielen wir müde ins Bett.

Den Sonntag ließen wir ganz ruhig angehen. Die Jugendlichen mussten sich von der langen Woche erholen und erklärten uns, dass der Sonntag ihre einzige Gelegenheit zum Ausruhen sei. Klingt plausibel!

Kaplan Żyła war viel in seiner Gemeinde unterwegs, in der die einzelnen Kirchen wirklich weit voneinander entfernt liegen. Am Nachmittag trafen wir uns mit ihm und haben gemeinsam Messe gefeiert, bevor es zurück nach Berlin ging.

Eine kurze Fahrt, die sich trotzdem gelohnt hat. Miteinander unterwegs zu sein, sich kennenzulernen, zu kochen, zu essen, zu laufen, zu beten, auszuruhen, zu erzählen und zu lachen.

Wir freuen uns auf die nächsten Firmlinge und viele neue Mitglieder der Jugendgruppe St. Matthias.

KLEMENS RADKE



Glaubenszeugnisse

»Ich habe dich beim Namen gerufen...« Jesaja 43,1

Julio: Ich bin Julio, 17 Jahre alt, und gehe noch zur Schule. Im Gegensatz zu vielen Menschen in meinem Umfeld bin ich ohne religiöse Erziehung aufgewachsen. Ich wurde nach meiner Geburt nicht getauft und Religion spielte in meiner Familie keine große Rolle. Ich war konfessionslos und lebte lange Zeit ohne bewussten Bezug zu Gott oder zum Glauben.

Aber etwas in mir regte sich schon früh. Mit 12 Jahren fühlte ich mich zum ersten Mal zum Christentum hingezogen, aber zum ersten Mal zur Kirche als Institution.

Ich verstand mich als Christ und verteidigte das Christentum in Diskussionen. Aber ich habe nicht gebetet und nicht wirklich an Gott geglaubt. Es war, als hätte ich das Christentum im Kopf akzeptiert, aber nicht im Herzen.

Aber mit 15 Jahren änderte sich das auf unerwartete Weise. Plötzlich hatte ich das Bedürfnis, jeden Abend ein Gebet zu sprechen. Ganz still und heimlich für mich. Es war, als würde Gott mich führen.

Mit 16 Jahren wagte ich einen weiteren Schritt. Zum ersten Mal besuchte ich allein eine heilige Messe. Ich erinnere mich noch, wie verwirrt ich vom Gotteslob war. Aber ich spürte auch Ruhe und inneren Frieden. In der Messe fand ich einen Ort der Stille und Besinnung und mein Glaube begann zu wachsen.

In der Osternacht dieses Jahres wurde ich getauft und empfing die heilige Kommunion. Ich besuchte den Katholikentag in Erfurt und wurde im Sommer gefirmt.

Das abendliche Vaterunser und der sonntägliche Kirchengang prägen nun mein Leben.

Morena: Ich wurde im Alter von einem Jahr getauft, bin aber in meiner Kindheit nicht im katholischen Glauben aufgewachsen. Für mich war es eher ein kultureller Aspekt, zu dem ich eine gewisse Verbindung hatte, ohne wirklich viel damit anfangen zu können. Ich glaubte an die Lügen der modernen Welt und war eine überzeugte Atheistin. Religionen lehnte ich strikt ab, weil ich glaubte, dass sie die Ursache für viele Konflikte, wie zum Beispiel Kriege, sind.

Mit 15 Jahren begann ich unerwartet, über Gott nachzudenken. Es war nicht mein eigener Wille, es war eher so, als ob mich dieser Gedanke verfolgte. Ich versuchte, diese Gedanken zu verdrängen, und sprach mit niemandem darüber, weil ich Angst hatte, dass es nur ein Irrtum oder eine Phase sein könnte. Aber diese Gedanken hörten nicht auf, bis ich schließlich mit zwei Freunden darüber sprach. Ich sagte ihnen: »Irgendwie fühle ich mich in letzter Zeit zum Christentum hingezogen«. Ich hoffte, dass diese Gedanken vielleicht verschwinden würden, wenn ich sie aussprechen würde.

In den Sommerferien begann ich zum ersten Mal zu beten, weil ich mich so allein fühlte. Es war eine schwere Zeit in meinem Leben. Aber als ich jeden Tag gebetet habe, bin ich viel glücklicher geworden und habe mehr Vertrauen ins Leben gewonnen. Meine Probleme sind zwar geblieben, aber ich habe mich verändert.

Entschlossen, der Sache auf den Grund zu gehen, kaufte ich mir eine Bibel und begann, darin zu lesen. Und so begann ich zu glauben. Seit zwei Jahren besuche ich regelmäßig den Gottesdienst in St. Matthias und bin sehr dankbar, dass ich meinen Glauben in Freiheit leben darf. Das hat nicht jeder Christ auf dieser Welt und dafür bin ich sehr dankbar.

Die Firmvorbereitung hat begonnen!

Am Sonntag, den 10. November fand der erste Ausflug der Firmungsgruppe 2025 statt. 26 der 35 Jugendlichen besuchten das Zisterzienserkloster Neuzelle.



Am frühen Morgen ging es mit dem Zug los. In Neuzelle empfing Pater Isaak die Jugendlichen und zeigte ihnen die Kirche. Viele erlebten dann zum ersten Mal ein klösterliches Chorgebet, sogar in lateinischer Sprache. Trotz der Kälte wurde anschließend die Heilige Messe gefeiert. Zum Aufwärmen ging es in den Pfarrsaal, wo auch Pizza und Kennenlernspiele warteten. Als alle satt waren, kam Pater Isaak und beantwortete eine Stunde lang Fragen zu seiner Berufungsgeschichte, zum Glauben, zum Priestertum und zum Leben im Kloster. Ein weiterer Höhepunkt



war der Aufstieg auf das Dach und in das Dachgestühl mit Pater Alberich über der Barockkirche. Erschöpft, aber auch sichtlich zufrieden trat die Gruppe im Nachmittagsnebel die Heimreise an. Von nun an treffen sich die Firmanden alle 1-2 Wochen am Donnerstagabend zur inhaltlichen Vorbereitung unter der Leitung von Sr. Marie-Thérèse, Sr. Rebecca, Klemens Radke und Kaplan Maximilian Hofmann.

Die Gaesdonck besucht St. Matthias und den Berlin Marathon Inline-skating

Seit fast zehn Jahren füllt sich die Messe um 8:00 Uhr am Marathonsonntag mit einer großen Schar von Schülern (und ihren Betreuern). In diesem Jahr waren es sogar wieder zwei Busse, die sich vom Niederrhein auf den Weg gemacht hatten. Die Jungs und Mädels skaten am Samstag den Marathon und schauen am Sonntag den Läufern zu. Sie alle kommen vom Bischöflichen Gymnasium Gaesdonck (Collegium Augustinianum) bei Goch, wo auch Pfarrer Wieneke sein Abitur gemacht hat. Allen Neulingen zeigt Pfarrer Wieneke dann gerne Berlin von oben, genauer gesagt vom Dach des Pfarrhauses.



Von der Salonkultur in St. Matthias

Im 19. Jahrhundert war der Salon ein beliebter Treffpunkt, um über verschiedenste Themen zu sprechen und sich in

gemütlicher Runde auszutauschen. In dieser Tradition steht auch der Salon in der Bücherei St. Matthias, von dem es in diesem Jahr drei Veranstaltungsreihen gegeben hat. In jeder offenen Diskussionsrunde wurden thematisch passende neue Bücher der Bücherei vorgestellt, die kostenlos ausgeliehen werden können.

Die erste Reihe im Frühjahr 2024, der ›Philosophische Salon‹, präsentierte philosophische Begriffspaare, deren Diskussion sich häufig theologisch entwickelte. Daher startete dann in der Pfingstzeit konsequent der ›theologische‹ Salon, dessen Themen durch Kombination verschiedener 7er Reihen zusammengepuzzelt wurden. Theologische Begriffe mit dem Präfix ›ver-‹ trafen auf die Ich-Aussagen Jesu aus dem Johannesevangelium, die sieben Kardinaltugenden und die Gaben des Heiligen Geistes. Ein spannendes Experiment, das zu manchen überraschenden Synergieeffekten geführt hat.

Im Marienmonat Oktober schließlich wurde der Salon ›marianisch‹: Anhand verschiedener Rosenkranzgebete in Verbindung mit Marienverehrungsorten wurde nun die theoretische Auseinandersetzung um ein praktisches Element erweitert und tatsächlich bei jedem Treffen ein spezifischer Rosenkranz gebetet.

Das offene Angebot führte dazu, dass sich jeweils zwischen acht und fünfzehn Interessierte in neuer Zusammensetzung aktiv mit einem (katholischen) Thema auseinandersetzten, die sich vorher nicht unbedingt kannten und aus ganz unterschiedlichen Gemeinden, Konfessionen, Nationalitäten und Altersgruppen kamen.

Ohne die Idee und die Initiative von Julio und Silvio, sich ehrenamtlich in der Bücherei zu engagieren, wäre diese erfolgreiche Veranstaltungsreihe nicht zustande gekommen. Der Salon hat viele neue Gesichter in

die Bücherei von St. Matthias gelockt, ein Austauschangebot über den eigenen Glauben geschaffen und damit ein kleines Stück missionarische katholische Kirche verwirklicht. Vielen Dank dafür!

ANNETTE KREBS-GÖRLICH

BUCHEMPFEHLUNG

›Begegnung‹

von Han Mu-Suk, übersetzt von Jeong Hwa Park



Han Mu-Suks historische Novelle ›Begegnung‹ schildert die Verfolgung und das Märtyrertum der ersten Christen im konfuzianisch geprägten Korea des 19. Jh. Im Mittelpunkt steht Jeong Hasang, der durch seine Persönlichkeit den Weg für die ›Himmelsherrnlehre‹ ebnete. Er wurde 2014 von Papst Johannes Paul II. heiliggesprochen.

Wenn man alte Geschichten durchstöbert, begegnet man nicht selten Persönlichkeiten, deren Leben leidvoll und ohne Hoffnung war und die schließlich tragisch endeten, nur weil sie außerordentlich begabt waren, rechtschaffen gelebt haben und ihnen durch fortschrittliche Ideen die Augen früher als anderen geöffnet worden sind. Der Konfuzianismus, auf den sich die Yi Dynastie in ihrer Gründungsphase als tragende Ideologie gestützt hatte, galt am Ende dieser Epoche als veraltet, unbeweglich und überholt, als ein großes Hindernis für die Entwicklung von Gesellschaft und Staat. Trotzdem wurde aber in dieser Zeit jeder auf das Schlimmste verfolgt, der auch nur ansatzweise dieser Ideologie widersprach.

Ein solches Schicksal erlitt auch der große Gelehrte Dasan Jeong Yagyong (1762–1836), der zu dieser Zeit lebte. Als Mensch mit außerordentlichen Fähigkeiten, grenzenloser Gelehrsamkeit, einem weiten Horizont und einer scharfen Auffassungsgabe, sowohl für die alten als auch für die neuen Wissenschaften seiner Zeit, musste leiden, wurde verleumdet und sein Leben in der Verbannung war fortwährend von Todesgefahr überschattet. (...) Auch das Leben seines Neffen, des Heiligen Jeong Hasang Paulus, der unerschütterlich den Weg des Glaubens ging und bereitwillig sein Leben hingab, wäscht mir immer wieder das Herz rein. Diese zwei unterschiedlichen Seelen vereinnahmten mich auf gleiche Weise.

Auszug aus dem Vorwort des Buches

Autorin: Han Mu-Suk

Die südkoreanische Schriftstellerin Han Mu-Suk wurde 1918 in der Hauptstadt Seoul geboren. Im Laufe ihres Lebens war sie in verschiedenen Positionen im Bereich Kultur und Literatur tätig. Sie war unter anderem Direktorin des koreanischen PEN-Clubs, des koreanischen Nationalmuseums und der Vereinigung koreanischer Schriftstellerinnen. Sie starb am 30. Januar 1993 im Alter von 74 Jahren.

Übersetzerin: Jeong Hwa Park

Jeong Hwa Park, Taufname Agnes, ist eine südkoreanische Übersetzerin, die 1943 in Seoul geboren wurde. Nach ihrem Germanistikstudium an der Universität Sogang kam sie 1964 zum ersten Mal nach Deutschland. Hier setzte sie zunächst ihr Theologiestudium in Bonn fort und wechselte dann nach Köln, um Sozialarbeit zu studieren. Doch dann machte Agnes Berlin zu ihrer Wahlheimat. Inzwischen lebt sie seit fast 50 Jahren in Deutschland und ist Mitglied der Koreanischen Katholischen Mission in St. Fidelis.



**Dankesschreiben der Direktorin
der Hilfsorganisation St. Do. in Nantes
zur Kollektenspende der Mittwochsmesse
in St. Matthias**

Nantes le 17 juillet 2024

Liebe Gemeindemitglieder
von St. Matthias,

soeben haben wir die Summe von 3513,49 Euro aus der Mittwochscollekte der letzten 6 Monate erhalten.

Mit Ihrer Großzügigkeit beteiligen Sie sich an den Gehältern unseres ständigen Vertreters Etienne Ndour und unseres Kindergartenleiters Samba Dione sowie an den täglichen Mahlzeiten für die Kinder.

Dank Ihrer Hilfe konnten wir auch einen Bus mieten, um die 27 Jugendlichen unseres Internats St. Do zum Weltjugendtag der Diözese nach Diouroup zu bringen, und einen weiteren Bus während der Fastenzeit für einen Einkehrtag in einer Pfarrei, die 60 km von Ndiagianao entfernt liegt.

Im Namen von Saint Do Solidarité danke ich Ihnen sehr für diese große Unterstützung.

Bien cordialement
La présidente
Elisabeth Bazin





Ein neues Gesicht für die Kirche St. Norbert

Neugestaltung des Fassadensockels

Die folgenden Fotos zeigen den aktuellen Zustand der Fassade der Kirche St. Norbert. Nach einem Gotteshaus sieht es leider nicht aus. Selbst der Reporter der Zeitung TAZ (Ausgabe vom 6.5.2024, online: [bit.ly/4fZVb42](https://www.taz.de/4fZVb42)), der unsere Kirche besuchte, fand, dass sie schmutzig aussieht.



Warum wurde nicht schon längst etwas unternommen? Die Kirche steht einschließlich der Fassade unter Denkmalschutz. Die Fassade musste denkmalgerecht renoviert werden. Auch die Farbe für den Anstrich musste im Originalfarbton sein.

Wir haben damals vom Denkmalamt die Zusage bekommen – wenn die Schmierereien überhand nehmen – dass wir den Sockel neugestalten dürfen.

Der Gemeinderat von St. Norbert überlegte schon seit einiger Zeit, was und wie man etwas verändern könnte. Wir haben mit einigen Gottesdienstbesuchern, Jugendlichen und dem Familienkreis gesprochen, wie sie sich eine neue Fassade vorstellen könnten.

Ein erster Vorschlag wäre, ein Graffiti von einem Künstler gestalten zu lassen, das sich auf den Glauben bezieht, indem es verschiedene biblische Szenen aus dem Alten und Neuen Testament darstellt: die Erschaffung der Erde, Auszüge aus der Bergpredigt, das Leben Jesu und Sprüche aus der Bibel.

Die Neugestaltung mit Graffiti könnte die Hoffnung wecken, dass die Wand nicht mehr so schnell beschmiert wird.

Wir freuen uns auf weitere gute Ideen. Kontaktieren sie uns, über unser Pfarrbüro oder über uns.

CHRISTA BERNING UND ALEXANDER FINK

Kirchenchorausflug 2024 nach Braunschweig

Es ist eine schöne Tradition, dass der Kirchenchor von St. Matthias alljährlich eine Chorreise unternimmt, die in diesem Jahr vom 13. – 15. September nach Braunschweig führte.

Unter den rund 40 Teilnehmern waren nicht nur Chormitglieder, sondern auch Ehepartner, Angehörige und auch Ehemalige.

Nach der Busfahrt ins rund 230 km entfernte Braunschweig erreichten wir am späten Nachmittag das Hotel, direkt gegenüber von St. Aegidien, der katholischen Hauptkirche in Braunschweig. Der erste Abend begann mit dem gemeinsamen Essen im Hotel, an das sich ein gemütliches Beisammensein in entspannter Runde anschloss.

Am folgenden Vormittag wurden nach einem ausgiebigen Frühstück zwei unterschiedliche Stadtführungen angeboten: neben der ›klassischen‹ Führung durch die nach Heinrich dem Löwen, der die Entwicklung der Stadt stark prägte, sogenannte ›Löwenstadt‹, gab es auch eine Führung, die sich speziell mit Street-Art beschäftigte.

In der anschließenden Freizeit traf man immer wieder auf verschiedene Grüppchen von Chormitgliedern, die durch die Stadt spazierten oder bei schönstem Wetter vor diversen Cafés saßen.

Zur Vorbereitung auf die musikalische Gestaltung des Hochamts am Sonntag fand am späten Nachmittag eine Probe im Gemeindesaal der Pfarrei St. Aegidien statt, bevor es zum Abendessen in ein nahegelegenes Restaurant ging. Auf dem Rückweg zum Hotel konnten im Rahmen des Braunschweiger Lichtparcours verschiedene Werke von Lichtkünstlern bewundert werden.

Am Sonntagvormittag stand die musikalische Gestaltung des Hochamtes in St. Aegidien mit Propst Martin Tenge im Vordergrund. Die turmlose gotische Hallenkirche aus dem späten 13. Jahrhundert wurde nach der





Reformation zunächst von der evangelisch-lutherischen Kirche genutzt, im 19. Jahrhundert als Aegidienhalle profan verwendet, bis sie 1945 wieder Pfarrkirche der katholischen Pfarrei wurde.

Nach dem Mittagessen stand als letzter Programmpunkt der Besuch des ehemaligen Kloster Riddagshausen an. 1145 wurde dort ein Zisterzienser-kloster gegründet und von 1216 bis 1275 eine dreischiffige Pfeilerbasilika gebaut, die nach der Einführung der Reformation in Riddagshausen 1568 seitdem als evangelisch-lutherische Gemeindekirche genutzt wird.

Die Chorreise endete gegen 19 Uhr, als wir wohlbehalten wieder an der St. Matthias Kirche ankamen. Organisiert werden die Fahrten von verschiedenen Chormitgliedern, in diesem Jahr von vier Damen, denen ich an dieser Stelle für die ganze Organisation herzlich danken möchte!

Der musikalische Aspekt bei diesen Chorreisen ist natürlich wichtig, dennoch geht es aber auch darum, Gemeinschaft außerhalb der üblichen Chorproben zu pflegen, was sich auf den Zusammenhalt sehr positiv auswirkt.

Die Chormusik hat an St. Matthias eine lange Tradition, die durch die verschiedenen Chöre der Pfarrei mit ihren ganz unterschiedlichen Profilen lebendig gehalten wird. Allerdings lässt sich diese Tradition nur fortsetzen, wenn sich auch immer wieder Menschen finden, die in den Chören mitsingen. Daher meine Bitte, einfach mal in einer der Proben vorbeizuschauen und mitzusingen. Gerade die gute Gemeinschaft in allen unseren Chören, verbunden mit der Freude über die musikalischen Ergebnisse, machen das Singen sicher lohnenswert.

THOMAS SEYDA

► Mit Pfarrer Wieneke lassen sich in überschaubaren 200 Jahre-Schritten die vergangenen 2000 Jahre Revue passieren – angefangen mit der Kirchengründung bis heute. Hör Tipp ► <https://www.horeb.org/mediathek/podcasts/grundkurs-des-glaubens>

radio horeb
Leben mit Gott







**Von 0 auf 2000:
Kirchengeschichte
für Einsteiger**

Grundkurs des Glaubens
mit Pfarrer Dr. Josef Wieneke

Podcasttipp:
<https://bit.ly/4fn5hvB>



 Digital
  Satellit
  Internet
  App
  Alexa
  Kabel

www.horeb.org

Treffen der deutschsprachigen Sektion der AISCGre in St. Matthias

Im Jahr 1975 wurde die ›Associazione Internazionale Studi di Canto Gregoriano‹ (AISCGre), deutsch ›Internationale Gesellschaft für Studien des Gregorianischen Chorals‹, gegründet. Dabei finden im jährlichen Wechsel Treffen der gesamten Gesellschaft mit Treffen der jeweiligen landessprachlichen Sektionen statt. Vom 20. – 22. September 2024 trafen sich die Mitglieder der deutschsprachigen Sektion der AISCGre in den Räumen von St. Matthias.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer wurde zunächst Heinrich Rump horst gewürdigt, einer der herausragenden Persönlichkeiten im Bereich des Gregorianischen Chorals. 1965 übernahm er die Leitung der Berliner Choralschola, von 1979 bis 1991 war er Vizepräsident der AISCGre, von 1994 bis 2011 Vorsitzender der deutschsprachigen Sektion. Er ist Mit herausgeber der ›Beiträge zur Gregorianik‹ und maßgeblich an den Arbeiten zur Melodierestitution des gregorianischen Messrepertoires verantwortlich. Im Juni 2023 erhielt er das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Neben verschiedenen Kurzreferaten beschäftigte sich der Hauptvortrag von Franco Ackermans mit dem Thema ›Herausforderungen bei der melodischen Restitution von Offertorialversen‹. Parallel dazu wurde immer wieder auch für das Hochamt am Sonntag geprobt, das die Teilnehmer der Tagung unter Leitung von P. Nikolaus Nonn OSB gestalteten.

Ebenfalls im Rahmen dieses Treffens fand am Samstagabend ein Konzert der Choralschola von St. Matthias unter Leitung von KMD Thomas Seyda statt. Nach dem ersten Teil mit Gesängen aus den Commune-Gesängen für die Apostelfeste, erklang im zweiten Teil zunächst eine

Magnificat-Vertonung von Jean Titelouze, bei dem die einzelnen Verse abwechselnd von der Schola und der Orgel vorgetragen wurden (Alternativ-Praxis), und im Anschluss daran einige Stücke aus der Sammlung ›Le Tombeau de Titelouze‹ von Marcel Dupré. In dieser Hommage bearbeitet Dupré überwiegend die gleichen Hymnen, die schon Titelouze in der 1623 erschienenen Sammlung ›Hymnes de l'Église‹ verwendet hatte. Auch hier werden abwechselnd die Hymnen von der Schola gesungen, gefolgt von der entsprechenden Orgelbearbeitung.

Das Treffen endete mit dem Hochamt am Sonntag, musikalisch gestaltet von den Teilnehmern der Tagung.

THOMAS SEYDA



RED WEDNESDAY – Gebet für verfolgte Christen

Eine Initiative des Hilfswerks KIRCHE IN NOT



Amnesty International stellt fest, dass die Gewalt gegen Christen weltweit zunimmt. Das überkonfessionelle Hilfswerk Open Doors zählt in 50 Ländern, 100 Millionen Christen, die wegen ihres Glaubens benachteiligt, diskriminiert, verfolgt und misshandelt werden.

Mit dem Red Wednesday macht das internationale katholische Hilfswerk Kirche in Not auf das Schicksal von Millionen verfolgten, unterdrückten und bedrohten Christen weltweit aufmerksam. In vielen Ländern der Erde werden rund um diesen Tag hunderte berühmte Kathedralen, Kirchen, Klöster, Denkmäler und öffentliche Gebäude von innen oder außen blutrot angestrahlt.

Unsere Nachbargemeinde St. Clemens in Kreuzberg veranstaltete am 21. November einen Gebetsabend für den Frieden im Heiligen Land. In diesem Rahmen berichtete der Abt der deutschsprachigen Dormitio-Abtei in Jerusalem, Nikodemus Schnabel, über die aktuelle Situation im Heiligen Land.

Unsere Gemeinde nahm in diesem November zum ersten Mal an der Gebetswoche für verfolgte Christen teil.

In St. Matthias beteten wir am 20. November in den Fürbitten der heiligen Messen für unsere verfolgten Glaubensgeschwister auf der ganzen Welt. Unser Kirchturm war in dieser Woche abends rot beleuchtet, um an das Blut der Märtyrer zu erinnern, außerdem waren die Woche über Informationsmaterial über Christenverfolgung und Religionsfreiheit sowie Gebete um den Frieden in unseren Schaukästen und Schriftenständen zugänglich.

Vergessen wir nicht unsere bedrängten Schwestern und Brüder!

MARTINA BERLIN

Weitere Informationen:



Advents- und Weihnachtszeit

1. Advent

Samstag, 30. November

- ☞ 16:30 Uhr Segnung der Adventskerzen und -kränze in St. Elisabeth
- ☞ 18 Uhr Segnung der Adventskerzen und -kränze in St. Matthias

Sonntag, 1. Dezember

- ☞ 9:30 Uhr Familienmesse mit dem Kinderchor in St. Matthias
- ☞ 11 Uhr Hochamt mit dem Kirchenchor in St. Matthias
- ☞ 11 Uhr Hochamt mit dem Polyvox-Chor in St. Norbert
- ☞ 18:30 Uhr Adventsvesper in St. Matthias

2. Advent

Sonntag, 8. Dezember

- ☞ 18:30 Uhr Adventsvesper in St. Matthias

3. Advent

Sonntag, 15. Dezember

- ☞ 17:30 Uhr Adventssingen der Chöre in St. Matthias mit den Chören der Gemeinde St. Matthias: Kinderchor Chorissomo, Kirchenchor und Choral-Schola

4. Advent

Sonntag, 22. Dezember

- ☞ 18:30 Uhr Adventsvesper in St. Matthias

Roratemessen

St. Matthias

- ☛ Mittwoch, 4. Dezember um 19 Uhr
- ☛ Donnerstag, 5. Dezember um 8 Uhr
- ☛ Mittwoch, 11. Dezember um 19 Uhr
- ☛ Donnerstag, 12. Dezember um 8:05 Uhr

St. Norbert

- ☛ Freitag, 6. Dezember um 18 Uhr
- ☛ Freitag, 13. Dezember um 18 Uhr

St. Konrad

- ☛ Dienstag, 3. Dezember um 6 Uhr
- ☛ Dienstag, 10. Dezember um 6 Uhr

Danach sind Sie herzlich zum Frühstück in den Pfarrsaal eingeladen. An diesen Tagen entfällt in St. Konrad die Heilige Messe um 9 Uhr.

Predigtreihe im Advent in St. Matthias

An den vier Adventssonntagen haben wir für das Hochamt (und so sie können auch die Abendmesse) unterschiedliche auswärtige Geistliche eingeladen, u. a. gibt es ein Wedersehen mit Pater Joseph Frimpong und Christoph Butschak. Nach den Messen ist jeweils Gelegenheit zum Predigtgespräch im Pfarrsaal. Die genauen Angaben finden Sie im Gelben Wochenblatt und auf unserer Internetseite.

Seniorenadventsfeier

Montag, 16. Dezember

- ☛ 15:30 Uhr Heilige Messe in St. Matthias
anschließend Feier mit Adventskrippenspiel des Kinderchores

Heiligabend

Dienstag, 24. Dezember

Krippenandachten

- ☛ 15:30 Uhr in St. Matthias mit Krippenspiel des Kinderchors
- ☛ 15:30 Uhr in St. Norbert mit Krippenspiel Kommunionkinder 2024

Familienmessen mit Kinderkatechese

- ☛ 16 Uhr in St. Konrad
- ☛ 18 Uhr in St. Matthias

Christmetten

keine Christmette in St. Elisabeth

- ☛ 21 Uhr in St. Norbert
- ☛ 24 Uhr in St. Matthias mit Chorissimo und dem Kinderchor
– weihnachtliche Musik ab 23:30 Uhr

1. Weihnachtstag

Mittwoch, 25. Dezember

- ☛ 9:30 Uhr Hochamt in St. Konrad mit festlicher Trompeten- und Orgelmusik von Gabriel und Ute Rosenbach. Werke von H. Purcell und J. Clarke
- ☛ 9:30 Uhr Familienmesse in St. Matthias
- ☛ 11 Uhr Lateinisches Hochamt in St. Matthias mit Solisten, Kirchenchor und Orchester – Joseph Haydn, Mariazeller-Messe in C-Dur
- ☛ 11 Uhr Hochamt in St. Norbert mit festlicher Trompeten- und Orgelmusik von Gabriel und Ute Rosenbach. Werke von H. Purcell und J. Clarke
- ☛ 18:Uhr *Deutsch-Slowenisches Hochamt in St. Elisabeth*
- ☛ 18:30 Uhr Vesper zur Weihnacht in St. Matthias
- ☛ 19 Uhr Abendmesse in St. Matthias

2. Weihnachtstag – Fest des heiligen Stephanus

Donnerstag, 26. Dezember

- ☛ 8 Uhr Heilige Messe in St. Matthias
– keine Familienmesse um 9:30 Uhr
- ☛ 11 Uhr Hochamt in St. Matthias
- ☛ 19 Uhr Abendmesse in St. Matthias

Besuch der Krippe

Die Zeiten für einen Besuch der großen Weihnachtskrippe mit wechselnden Szenen in St. Matthias entnehmen Sie bitte den Aushängen und den Hinweisen auf unserer Webseite. In St. Konrad und St. Norbert ist der Besuch der Krippe vor und nach den Gottesdiensten möglich.

Sylvester – Fest der Heiligen Familie

Dienstag, 31. Dezember 2024

- ☛ 8 Uhr Heilige Messe in St. Matthias
- ☛ 17:30 Uhr *Deutsch-Slowenische Jahresabschlussmesse in St. Elisabeth*
- ☛ 19 Uhr Heilige Messe zum Jahresschluss in St. Matthias
- ☛ 23:30 Uhr Jahreschlussandacht in St. Matthias

Neujahr – Hochfest der Gottesmutter Maria

Mittwoch, 1. Januar 2025

- ☛ 9:30 Uhr Heilige Messe in St. Konrad
- ☛ 11 Uhr Hochamt in St. Matthias
- ☛ 11 Uhr Hochamt in St. Norbert
- ☛ 17:30 Uhr Neujahrskonzert in St. Matthias
- ☛ 19 Uhr Abendmesse in St. Matthias



1. Januar 2025

☛ 17:30 Uhr

Neujahrskonzert

Orgelkonzert

an der Orgel:

KMD Thomas Seyda

mit Werken von Bach, Barthmuss, Hollind u.a.



Heilige Drei Könige

👉 Freitag, 3. Januar

17 Uhr Andacht in St. Matthias mit Aussendung der Sternsinger.

👉 Sonntag, 5. Januar

9:30 Uhr Familienmesse mit den Sternsängern

👉 Montag, 6. Januar

9:30 Uhr Heilige Messe in St. Matthias mit den Sternsängern

Am Wochenende 4. und 5. Januar ziehen die Sternsinger durch die Straßen unserer Gemeinden. Anmelde Listen liegen ab dem 2. Advent in unseren Kirchen aus. Auch per E-Mail (pfarramt@st-matthias-berlin.de) und über das Formular auf unserer Internetseite können Sie sich für einen Hausbesuch der Sternsinger anmelden.

Taufe des Herrn – Tag des ewigen Gebets

Sonntag, 12. Januar in St. Matthias beten wir nach dem Hochamt vor dem Allerheiligsten um den Beistand Gottes für das kommende Jahr

- 👉 11 Uhr Hochamt mit dem Kirchenchor
- 👉 12 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten
- 👉 12–18:00 Uhr Betstunden
- 👉 18 Uhr Abschlussandacht mit sakramentalem Segen mit ehemaligen Geistlichen von St. Matthias
- 👉 19 Uhr Abendmesse in St. Matthias

Familienmessen um 9:30 Uhr mit Minikirche in St. Matthias

Alle Kinder bis einschließlich 2. Klasse gehen nach dem Einzugslied in der Kirche zu einer Kleinkinderkatechese in den Pfarrsaal und kommen zur Gabenbereitung wieder in den Gottesdienst.

- 👉 Sonntag, 19. Januar 2025
- 👉 Sonntag, 23. Februar 2025
- 👉 Sonntag, 23. März 2025
- 👉 Palmsonntag, 13. April 2025

Kinderchor Musical

Samstag, 8. März und Sonntag, 9. März jeweils um 16 Uhr Aufführung des Kinderchor Musicals ›Jona‹ von Hella Heizmann im Pfarrsaal St. Matthias.

Osterworkshop

Am Samstag, 22. März, 13:30 – 17 Uhr im Jugendheim, Goltzstr. 29 und in der Kirche St. Matthias. Es gibt folgende Workshops: Basteln, Backen, Ball-Spiel und um 16 Uhr eine Besinnungsstunde für alle Kinder mit Beichte in der Kirche. Anschließend gibt es das Gebackene als Festmahl im Pfarrsaal.

Erstkommunion 2025

Elternabend am Montag, 24. März, 20 Uhr im Pfarrsaal St. Matthias

RKW – Religiöse Kinderwoche

Vom 1. bis 3. Mai findet die Religiöse Kinderwoche (RKW) für die Erstkommunionkinder 2025 statt.



Erstkommunion 2025

- in St. Matthias am 25. Mai um 9:15 und 11 Uhr
- in St. Norbert am 27. April um 11 Uhr

Montag, 26. Mai, 10 Uhr Dankmesse für alle Kommunionkinder

Mittwoch, 28. Mai, 18 Uhr Maiandacht mit den Kommunionkindern

Firmung 2025

- Samstag, 7. Dezember, 4 Uhr
Gemeinsame Fahrt zu Jugendrorate um
5 Uhr in der St. Hedwigs-Kathedrale
- Sonntag, 15. Dezember, 17 Uhr
Adventstreffen mit Plätzchenbacken
- Sonntag, 12. Januar, 12:30 Uhr
Spaziergang durch das christliche Berlin
- Samstag, 22. März, 10:00 Uhr
Soziales Projekt
- Freitag, 11. April, 18:00 Uhr
Ökumenischer Jugendkreuzweg
- Freitag, 18. April, 16 Uhr
Impuls nach der Karfreitagsliturgie

Firm spendung, Samstag, 12. Juli 2025

Sommerfest

- in St. Norbert nach der Fronleichnamprozession am 22. Juni 2025
- in St. Matthias am 14. September 2025

3. Adventssonntag, 15. Dezember

17:30 Uhr Adventssingen der Chöre

Heiligabend, 24. Dezember

23:30 Uhr Einstimmung zur Christnacht mit Chorissimo u. Kinderchor

1. Weihnachtstag, 25. Dezember

0 Uhr Christmette mit Chorissimo und Kinderchor

11 Uhr Hochamt mit dem Kirchenchor, Solisten und Orchester

Neujahr, 1. Januar 2025

17:30 Uhr Neujahrskonzert (KMD Thomas Seyda)

Taufe des Herrn • Sonntag, 12. Januar

11 Uhr Hochamt mit dem Kirchenchor, Messe in C von A. Bruckner

1. Fastensonntag, 9. März

11 Uhr Hochamt mit dem Kirchenchor

Palmsonntag, 13. April

Palmprozession und Hochamt mit dem Kirchenchor

Gründonnerstag • 17. April

Messe vom Letzten Abendmahl mit der Choralschola

Karfreitag • 18. April

Karfreitagsliturgie mit dem Kirchenchor

Karsamstag • 19. April

Osternacht mit Chorissimo

Ostersonntag • 20. April

11 Uhr Hochamt mit dem Kirchenchor, Solisten und Orchester

Gottesdienstordnung

	St. Matthias Winterfeldtplatz, 10781 Berlin	St. Norbert Dominicusstr. 17, 10823 Berlin	St. Elisabeth Kolonnenstr. 39, 10829 Berlin	St. Konrad Rubensstr. 78, 12157 Berlin	St. Fidelis Friedhofskirche Röblingstr. 91, 12105 Berlin	Kapelle im Franziskus-Krankenhaus Eingang Wichmannstraße Budapester Str. 15-19, 10787 B.	
Sonntag	08:00 Heilige Messe 09:30 Familienmesse 11:00 Hochamt 19:00 Abendmesse	11:00 Hochamt jeden 1. Sonntag im Monat Familienmesse	13:00 Heilige Messen der englischsprachigen Gemeinde ► english-mission-berlin.de	09:30 Hochamt jeden 3. Sonntag im Monat Familienmesse	11:30 Heilige Messe der koreanischen Gemeinde	10:00 Heilige Messe	Sonntag
Montag	08:00 Heilige Messe 15:30 Heilige Messe						Montag
Dienstag	07:40 Laudes 08:00 Heilige Messe	18:00 Rosenkranz und Anbetung	17:30 Heilige Messe anschließend Rosenkranz	09:00 Heilige Messe		18:00 Heilige Messe anschließend Anbetung	Dienstag
Mittwoch	10:00 Marktmesse 19:00 Heilige Messe						Mittwoch
Donnerstag	08:00 Heilige Messe 18:00 Eucharistische Anbetung 19:00 Heilige Messe	14:30 Eucharistische Anbetung 15:00 Heilige Messe					Donnerstag
Freitag	08:00 Heilige Messe 18:30 Andacht/ Rosenkranz 19:00 Heilige Messe	17:30 Rosenkranz 18:00 Heilige Messe					Freitag
Samstag	08:00 Heilige Messe 18:00 Vorabendmesse		16:30 deutsch-slowenische Vorabendmesse				Samstag

Beichtgelegenheiten in St. Matthias: mittwochs 10:30 – 12:00 Uhr und samstags 11:00 – 14:00 Uhr
 Beichtgelegenheiten in St. Elisabeth: samstags vor der Vorabendmesse
 Beichtgelegenheiten in St. Norbert: donnerstags während d. Anbetung u. zusätzlich nach Vereinbarung

Gruppen und Treffs in St. Matthias

Kinderchor
Fr. 16:30–17:30 Uhr Vorchor
Fr. 17:30–19:30 Uhr Hauptchor
→ Regina Belz ☎ 0160 2026099

Kirchenchor
Donnerstag 20–22:00 Uhr
→ Thomas Seyda
thomas.seyda@t-online.de

Chorissomo
Dienstag 19:45–21:15 Uhr
→ Thomas Seyda
thomas.seyda@t-online.de

Choralschola
Mittwoch 20–21:00 Uhr
→ Thomas Seyda
thomas.seyda@t-online.de

Lektoren
→ Gerrit Pötter ☎ 0332 8332129

Kinderlektoren
→ Martina Berlin ☎ 0163 7201553

Ministranten
Freitag 16:30 Uhr
Treffpunkt vor der Pfarrsaaltür
→ Kaplan Maximilian Hofmann

Wärmecafé und Essensausgabe
Mi. im Pfarrsaal, 14–16:30 Uhr
→ Pfarrbüro ☎ 030 2163057

Katechese für Erwachsene
Freitag 14-tägig 18 Uhr
→ Pfarrer Wieneke
☎ 030 2163057

Müttergebete
→ Barbara Starford
muettergebete@st-matthias-berlin.de

Kirchencafé
Termine im Wochenblatt

Katechismus lesen
Offene Leserunde
jeden 4. Freitag des Monats
nach der Abendmesse 19:45 Uhr
→ Martina Berlin ☎ 0163 7201553

Netzwerk d. Religionsgemeinden
[https://schoeneberg-nord.berlin/
netzwerk-der-religionsgemeinden](https://schoeneberg-nord.berlin/netzwerk-der-religionsgemeinden)

Jugendgruppe
jeden 3. Sonntag des Monats
17 Uhr im Pfarrsaal St. Norbert
☎ 030 2163057

Blumengruppe
→ Pfarrbüro ☎ 030 2163057

Offene Kirche
Samstag 11–14 Uhr
Mittwoch 10:45–12 Uhr
→ Matthias und Silke Bütow
offene-kirche@st-matthias-berlin.de

Öffentlichkeitsarbeit
→ Kaplan Maximilian Hofmann
oeffentlichkeit@st-matthias-berlin.de
☎ 030 28627127

Pro Ecclesia St. Matthiae e.V.
→ Michael Jutkowiak
pfarramt@st-matthias-berlin.de

Kolpingsfamilie
1. Montag im Monat
16 Uhr in der Konferenzetage
→ Gabriele Reichelt
☎ 030 2119147

Bücherei St. Matthias
sonntags 10:30–13 Uhr
mittwochs 15–17 Uhr
Konferenzetage, Goltzstr. 29, 1. OG
☎ 030 2163057
koeb@st-matthias-berlin.de

Gruppen in St. Norbert

Kontakt immer über das Gemeindebüro St. Norbert ☎ 030 7811529

Kirchenchor (Spontanchor)
→ Chorleiterin Ute Rosenbach
☎ 033203 81774
ute.rosenbach@web.de

Ministranten- / Jugendtreff
Mittwoch 17 Uhr
Kirche / Pfarrsaal
→ Kontakt über Gemeindebüro
☎ 030 7811529

Gemeinde-Café
2. und 4. Donnerstag im Monat
nach der Heiligen Messe im
Pfarrsaal von St. Norbert

Katholische Pfadfinder Europas
→ Michaela Maasberg
☎ 0160 7883593
michaela.maasberg@t-online.de

Flughafenseelsorge am BER
☎ 030 609159992
info@flughafenseelsorge-berlin.de
www.flughafenseelsorge-berlin.de

Hakuna
Donnerstag 19:40 Uhr
›Heilige Stunde‹ in St. Norbert

Gruppen in St. Konrad

Bibelkreis
14-tägig Di. 19–20:30 Uhr
→ Th. Papenfuß ☎ 030 8551241
t-papenfuss@freenet.de

Gemeindetreff
3. Sonntag im Monat
nach der Familienmesse
im Pfarrsaal oder im Garten

Gemeindefrühstück
Di. nach der 9 Uhr Messe
→ Th. Papenfuß ☎ 030 8551241
t-papenfuss@freenet.de

Gruppen in St. Elisabeth

Slowenische Gemeinde & Gäste
Beisammensein jeden Samstag
nach der Vorabendmesse im
Gemeindsaalsaal, Kolonnenstr 38,
Quergebäude Hof, EG

Tischtennisgruppe
Montag 20–22 Uhr
Cardinal-Bensch-Saal
→ P. Krzemien ☎ 030 7816677

*Die Gruppen pausieren in Ferienzeiten
und z.T. im Umfeld von Feiertagen.
Im Einzelfall bitte nachfragen.*

Unterstützen Sie unsere Arbeit gern mit Spenden.
IBAN: DE42 1001 0010 0059 6901 04



Kontakte

	Ansprechpartner	Adresse	Telefon	Fax	E-Mail	Öffnungszeiten
Pfarramt St. Matthias Schöneberg Konto: IBAN DE42 1001 0010 0059 6901 04	Dr. med. Regina Kasper	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 2163057	030 21753134	pfarramt@st-matthias-berlin.de	Mo., Mi., Do., Fr.: 9–13Uhr und Freitags: 16:30–18 Uhr
Pfarrer	Dr. Josef Wieneke	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 2163057		pfarrer@st-matthias-berlin.de	Sprechstunde: Fr. 16:30–18 Uhr und nach Vereinbarung
Seelsorger slowenische katholische Mission	Izidor Pecovnik	München	0175 2462425		izidor.pecovnik@erzbistumberlin.de	Sprechstunde nach Vereinbarung
Kaplan	Maximilian Hofmann	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 28627127		maximilian.hofmann@erzbistumberlin.de	
Pater	Martin Rithun Manas V.C.		0176 56981646		rithunmanas@gmail.com	
Pastorale Mitarbeiterin	Regina Belz	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 2163057		pfarramt@st-matthias-berlin.de	
Gemeindebüro St. Norbert Konto: IBAN DE76 3706 0193 6001 8910 20	Christel Paedelt	Dominicusstr. 19 b, 10823 Berlin	030 7811529	030 7870987	st-norbert@t-online.de	Do.: 11–14 Uhr Fr.: 10–12 Uhr
Organist und Chorleiter	Thomas Seyda		030 2163057		thomas.seyda@t-online.de	
Verwaltungsleiter	Dietmar Mosolf	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 21753138	030 21753134	dietmar.mosolf@erzbistumberlin.de	
Verwaltungsfachkraft	Ursula Dreismann	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 2163057	030 21753134	rendantur@st-matthias-berlin.de	
Stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands	Dr. Johannes Bronisch				kirchenvorstand@st-matthias-berlin.de	
Vorsitz Pfarreirat St. Matthias Schöneberg	Mike Schuster und Barbara Starford				'mike@mike-schuster.de' und 'starfordbarbara@gmail.com'	
Vorsitz Gemeinderat St. Norbert	Christa Berning				christa.berning@gmx.de	
Hauptküster	Klemens Radke		030 2163057			
Friedhof St. Matthias	Ltg: Nicole Bürger-Büttelmann	Röblingstraße 91, 12105 Berlin	030 7537169	030 7535172	verwaltung@friedhofmatthias.de	
Seniorenwohnhaus Kardinal von Galen		Goltzstraße 26, 10781 Berlin	030 21964792		galen@caritas-altenhilfe.de	
Caritas-Seniorenheim St. Josef		Dominicusstr. 13 a, 10823 Berlin	030 7879180			
Kindertagesstätte St. Elisabeth	Ltg: Mirka Hahn	Kolonnenstraße 40, 10829 Berlin	030 7811359		st.elisabeth@hedikitas.de	Sprechstunde nach Vereinbarung
Kindertagesstätte St. Konrad	Ltg: Mirela Vrdoljak	Rubensstraße 74, 12157 Berlin	030 259365124		st.konrad@hedikitas.de	Sprechstunde nach Vereinbarung
Kindertagesstätte St. Matthias	Ltg: Judith Stückler	Hohenstaufenstr. 3, 10781 Berlin	030 2151212		st.matthias@hedikitas.de	Sprechstunde nach Vereinbarung
Kindertagesstätte St. Norbert	Ltg: Kristina Milanovic	Dominicusstr. 19 a, 10823 Berlin	030 7812306		st.norbert@hedikitas.de	
Pfarrkirche St. Matthias		Winterfeldtplatz, 10781 Berlin				
Filialkirche St. Elisabeth		Kolonnenstraße 38, 10829 Berlin				
Filialkirche St. Konrad		Rubensstraße 78, 12157 Berlin				
Filialkirche St. Norbert		Dominicusstr. 17, 10823 Berlin				
Friedhofskirche St. Fidelis		Röblingstraße 91, 12105 Berlin				
Krankenhauskapelle des Franziskus-Krankenhauses		Budapester Str. 15-19, 10787 Berlin				
Gemeindereferentin in der Krankenhauseelsorge	Elisabeth Mitter	Auguste-Viktoria-Klinikum	030 130202336			

Bildnachweise

Umschlag	Kopie der ›Anbetung im Walde‹ aus der Münchner Schule, Foto von M. & S. Bütow
Seite 2	Krippe St. Matthias zum ›Fest der Darstellung des Herrn‹, Foto von Frank Möllerbernd
Seite 14	Fotos von Pfarrer Dr. Josef Wieneke
Seite 17	Fotos von Kaplan Maximilian Hofmann
Seite 18–19	Fotos von Frank Möllerbernd
Seite 20	Foto von Katharina Senge, Mda
Seite 23–25	Fotos von Michaela Maasberg
Seite 27	Foto von Marie-Thérèse von den Missionarinnen Identes
Seite 30	Fotos von Kaplan Maximilian Hofmann
Seite 33	Foto von Valentina Torrado
Seite 35	Fotos von Elisabeth Bazin und Silke Bütow
Seite 38	Foto Kirchenchor St. Matthias
Seite 41	Foto von Thomas Seyda
Seite 42	Foto von Mike Schuster

Inhalt

Vorwort von Pfarrer Dr. Josef Wieneke	Seite 03
Bildbetrachtung zum Titelbild ›Die Anbetung im Walde‹ von Fra Filippo Lippi	Seite 08
Die katholische Kirche in den USA – Ein Reisebericht von Pfarrer Dr. Josef Wieneke	Seite 13
Ein Jahr als Jugendlicher in einer US-amerikanischen Pfarrei – Kaplan Maximilian Hofmann	Seite 15
Ein neuer Kopf in St Matthias – Hanna's Kopf	Seite 18
Übergabe Tombola Erlös in der Kita St Matthias	Seite 20
Religionsunterricht in der Sankt Franziskus Schule	Seite 21
RKW – Religiöse Kinderwoche 2024	Seite 22
Neues von den Pfadfinder	Seite 23
Jugendfahrt in die Uckermark	Seite 26
Glaubenszeugnisse von zwei Firmlingen	Seite 28
Firmvorbereitung 2025	Seite 30
Die Gaesdonck vom Niederrhein besucht St. Matthias	Seite 31
Marianischer Salon in der Bücherei	Seite 32
Buchempfehlung: ›Die Begegnung‹ von Han Mu-Suk	Seite 33
Dankesgruß der Direktorin der Hilfsorganisation St. Do	Seite 35
Die Fassade von St. Norbert	Seite 36
Kirchenchorausflug	Seite 37
Treffen der deutschsprachigen Sektion der AISCGre in St. Matthias	Seite 40
RED WEDNESDAY – Gebet für verfolgte Christen	Seite 42

Impressum

Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Matthias Schöneberg, V.i.S.d.P.: Pfarrer Dr. Josef Wieneke

Redaktionsanschrift: Katholische Pfarrei St. Matthias Schöneberg, Goltzstraße 29, 10781 Berlin

E-Mail: oeffentlichkeit@st-matthias-berlin.de

Redaktionsteam: Silke Bütow, Felicitas Madeheim-Melde, Dieter Neumann, Dr. Valentina Torrado

Auflage: 1500 Exemplare, Druckerei: Gemeindebrief Druckerei, 29393 Groß Oesingen

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Änderung von eingesandten Beiträgen vor. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 2. März 2025



HUNOLD & Co.
BESTATTUNGEN GMBH
GESCHÄFTSFÜHRERIN
MARTINA JACOBSSOHN-SERING

ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN
BESTATTUNGSVORSORGE
GESTALTUNG VON TRAUERFEIERN
DRUCKSACHEN
ÜBERFÜHRUNGEN
VERSICHERUNGSDIENST

TELEFON 030 | 781 16 85
(TAG UND NACHT)
FAX 030 | 782 50 88
MOBIL 0151 | 22 63 09 18
E-MAIL HUNOLD00@AOL.COM
WWW.HUNOLDBESTATTUNGEN.DE

HUNOLD & Co.
BESTATTUNGEN GMBH
KOBURGER STRASSE 9
10825 BERLIN



Das Titelbild ist eine Kopie der ›Anbetung im Walde‹ aus der Münchner Schule und befindet sich in der Priesterdienstwohnung in der Kolonnenstraße.

Das Original ist ein Altarbild von Fra Filippo Lippi um 1459 und gehört zur Sammlung der Gemäldegalerie der Staatlichen Museen zu Berlin.

Pfarrer Izidor Pecovnik (Dori) hatte das Bild seinerzeit aus dem Keller gerettet und in seiner Wohnung vor dem Vergessen bewahrt. Leider hat das Werk im Laufe der Jahre einen kleinen Riss bekommen.

